Krakauer Zeitung.

Nr. 120. Dinstag den 29. Mai **1866.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

X. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Annoncen übernehmen die Herren: **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt, Berlin, Basel, Hamburg** und **Wien.**

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den General-Auditor Carl Pfiffer als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Der Oberst David Freiherr Urs de Margina, des Ruhestandes, zum Insel- und Festungscommandanten zu Lissa;

der Oberstlieutenant Carl Bolzano Edler von Kronstätt, des Generalstabes, zum Generalstabschef beim Landesgeneralcommando zu Temesvar;

der Major Gustav Edler von Gontta, des Pionniercorps, zum Oberstlieutenant im Corps;

der Major Heinrich Ritter v. Schmerling, des Landesgendarmeriecommando Nr. 3, zum Commandanten des Landesgendarmeriecommando Nr. 15;

der Major Anton Sabranski v. Thalbrück, des Landesgendarmeriecommando Nr. 10, zum Commandanten des Landesgendarmeriecommando Nr. 4;

der Major Ludwig Heß v. Heßenthal, des Ruhestandes, zum Stadt- und Castellcommandanten zu Görz;

der Hauptmann erster Classe Franz Kuchlbacher, des Pionniercorps, zum Major im Corps;

der Oberkriegscommissär erster Classe Joseph Ritter v. Glommer zum Adlatus des Vorstandes der dritten Abtheilung beim Landesgeneralcommando zu Prag und

der Oberkriegscommissär erster Classe Adolf Horsetzky Edler v. Horuthal zum Vorstande der dritten Abtheilung beim Landesgeneralcommando zu Brünn.

Uebersetzung:

Der Oberst Peter Lammer Ritter v. Castell-Rombaldo, Commandant des Landesgendarmeriecommando Nr. 4 in gleicher Eigenschaft zu jenem Nr. 13.

Verleihung:

Dem Major Wilhelm Ritter v. Breithaupt, des Ruhestandes, der Oberstlieutenantscharakter ad honores.

Pensionirungen:

Der Oberstlieutenant Alois Franz, des Infanterieregiments Albert Kronprinz von Sachsen Nr. 11;

der Major Franz d'Elseaux, des Infanterieregiments Freiherr v. Grueber Nr. 54;

der Rittmeister erster Classe Vincenz Niesner, des Uhlanenregiments Erzherzog Carl Ludwig Nr. 7, mit Majorscharakter ad honores;

Die Oberkriegscommissäre erster Classe Carl Zöpfl, August Slameczka und Johann Aust.

Der Staatsminister hat den Custos der Universitätsbibliothek zu Krakau Dr. Adolph Mułkowski zum Bibliothekar alldort ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 29. Mai.

In der jetzt ausführlich uns vorliegenden Mittheilung der „Köln. Ztg." über die Collectiv-Note der neutralen Mächte, welche die Congreßeinladung enthält, heißt es weiter, jede der drei Mächte habe nebstbei ihren besonderen Standpunct den einzelnen Fragen gegenüber in Separat-Instructionen festgehalten, welche gleichzeitig durch ihre Vertreter den betreffenden Höfen übermittelt werden sollen. Oesterreich hat nun bekanntlich gleichfalls officiös in Paris anzeigen lassen, daß es mit dem Zusammentritt des Congresses im Principe durchaus einverstanden sei, daß es sich aber vorbehalte, von gewissen Bedingungen seinen Beitritt abhängig zu machen. Als eine solche nennt man u. A. die Behandlung der österreichisch-italienischen Differenz in dritter Linie.

Wie ein Pariser Telegramm des „Fremdenblattes" meldet, ist an den Stellvertreter des Duc de Gramont, Baron Mosbourg in Wien, die Weisung ergangen, daß die Vermittlung der Conferenzeinladungen einen Collectivschritt der drei neutralen Mächte bildet, er also mit der officiellen Mittheilung der am 24. d. M. abgegangenen Einladungsdepesche warten solle, bis auch Lord Bloomfeld und Graf Stakelberg die bezüglichen Depeschen aus London und Petersburg erhalten haben werden.

Frankreich, schreibt man der „K. Z." von Paris, hat ursprünglich gewünscht, daß den Beschlüssen des Congresses ein executorischer Charakter gegeben werde. Da die anderen neutralen Mächte sich nicht so weit binden wollten, so scheint man jetzt gewillt zu sein, eventuell die Execution allein zu übernehmen, was im Grunde nichts Anderes besagt, als daß man sich den Interessen Frankreichs gemäß activ an dem Kriege betheiligen will. — Man scheint in der That gewisse Territorial-Combinationen in Aussicht genommen zu haben, welche Oesterreich nicht ganz unannehmbar sein möchten. — Was die Minister des Aeußeren anbelangt, so haben bereits die Herren v. Bismarck und de Lamarmora versprochen, nach Paris zu kommen. Lord Clarendon, der bekanntlich in sehr intimen Beziehungen zu den Tuilerien steht, wird natürlich bei der Conferenz nicht fehlen, und wenn man der „Patrie" Glauben schenken darf, so wird man auch den russischen Minister des Aeußern und den Grafen v. Mensdorff-Pouilly hier erwarten dürfen. Die hiesigen Gesandten der fünf Mächte werden alsdann als zweite Bevollmächtigte figuriren. Die Conferenz selbst würde zwischen dem 5. und 10. Juni zusammentreten. Während des Zusammenseins des Congresses sollen die Mächte unter den Waffen bleiben, sich aber dazu verpflichten, ihre Rüstungen nicht weiter fortzusetzen. Es scheint, daß man dies verlangen will, aber es ist kaum anzunehmen, daß Italien darauf eingehen wird.

Einem Petersburger Privatbriefe entnimmt das „Fremdenblatt" nachfolgende interessante Mittheilung: „. . . Lediglich unserem Cabinete ist es zu danken, daß, wenn auch auf die Conferenz selbst keine Hoffnungen zu setzen sind, doch auf die Beschickung derselben von Seite Oesterreichs gehofft werden dürfe. Wäre der ursprüngliche Entwurf der Einladungsdepesche mit der ausdrücklichen Anführung der venezianischen Frage als ersten Programmpunctes beibehalten worden, so wäre die Einladung Oesterreichs sicher zurückgewiesen worden. Fürst Gortschakoff sah dies wohl ein und als der französische Botschafter Baron Taillerand ihm diesen ersten Entwurf vorlegte, wies er ihn in bestimmtester Weise mit den Worten zurück: Ich kenne keine venezianische Frage. Als daher Baron Taillerand ihn bat, doch selber eine neue Fassung vorzuschlagen, brachte der Staatskanzler den Programmpunct: „examen des affaires italiennes" in Vorschlag, welche Fassung auch angenommen worden."

In diplomatischen Kreisen Berlins, schreibt die „Berliner Montags-Ztg.", setzt man wenig oder gar keine Hoffnungen auf die Pariser Conferenz; im Gegentheil, man behauptet, diese Conferenz werde zum Kriege führen. Andererseits läßt sich nicht verkennen, daß in leitenden Regionen sich jetzt eine lebhaftere Neigung zum Frieden zeigt; unterrichtete Personen verweisen als Beleg dafür auf die jüngsten preußischen Erklärungen in Frankfurt hin. Ueber Verhandlungen zwischen Berlin und Wien betreffend die Herzogthümerfrage ist in den letzten Tagen vielfach geschrieben worden. Es kann jedoch versichert werden, daß in keiner Weise neuerdings überhaupt Verhandlungen zwischen den beiden Cabinetten Statt gefunden haben. Auch Alles, was über einen Verkehr von preußischer Seite mit dem Prinzen von Augustenburg in Holstein verlautet, ist unrichtig; dagegen wollen Anhänger des letzteren Nichts davon wissen, daß er Anstalten zur Abreise nach Dolzig treffe.

Der „Siècle" hat schlechten Glauben in ein günstiges und einen noch schlechteren in ein schleuniges Resultat der jetzt eingeleiteten diplomatischen Unterhandlungen. „Die Diplomaten", sagt Louis Jourdan, „machen es sich wirklich gar zu bequem und die Journale, die sich in so weitläufige Erörterungen über den bedächtigen Gang des diplomatischen Verfahrens einlassen, wie z. B. die „France", scheinen gar keinen Begriff von der verzweifelten Lage zu haben, in welche die österreichischen, preußischen und italienischen Finanzen gerathen. Diese 1,500.000 Krieger, die nur des Augenblicks harren, um gegen einander zu stürzen; diese Pferde, Kanonen, diese unermeßlichen Munitions- und Proviantvorräthe verschlingen jeden Tag das Besitzthum und die Ersparnisse von zwanzig Völkern. Alle Geschäfte liegen darnieder, alle Interessen sind bedroht, an allen Puncten steht gleichzeitig die Arbeit still. Seitdem diese großen Conflicte wie Damoklesschwerter über unsern Häuptern schweben, kann man den Schaden und die Ausgaben, die sie verursacht haben, auf mindestens zwei Milliarden Francs veranschlagen. Jeden Tag werden jetzt in Deutschland, Preußen, Oesterreich und Italien mehr als 15 Mill. Francs unwiederbringlich in den Abgrund geworfen. Alle Lebenskräfte der Nationen sind gelähmt, die jüngsten und stärksten Arme dem Pflug und der Werkstätte entzogen und dabei spricht man noch mit wichtiger Miene von diplomatischem Verfahren und findet, daß man den Göttern danken muß, wenn die Mitglieder der Conferenz zwischen dem 10. und 15. Juni zusammentreffen können! Tausendmal besser der sofortige Krieg, als diese traurigen, mühseligen Unterhandlungen, aus denen wahrscheinlich doch nicht der Friede hervorgehen wird.

Dem „Journal des Debats" schreibt man aus Florenz: „Die Situation läßt sich kurz in den Worten zusammenfassen: „Man spricht vom Congreß und rüstet sich zum Krieg." Innerlich glaubt Niemand an den Congreß und sieht die Unterhandlungen nicht als ernstlich, ja sogar kaum als aufrichtig gemeint an. Der in dem preußisch-italienischen Vertrage für den Beginn der Feindseligkeiten anberaumte Zeitpunct ist der 28. Mai; doch kann der Termin auch mit beiderseitiger Zustimmung verlängert werden. Doch scheint man immer noch zum baldigen Losschlagen entschlossen zu sein. Die diplomatische Verschleppung benimmt den Leuten die letzte Geduld."

Das „Frankfurter Journal" bekämpft die Hereinziehung der Bundesreform in das Congreßprogramm. Das Blatt schreibt ganz treffend: So unklar uns noch die Beziehungen sind, welche Anlaß geben könnten, die deutsche Bundesreform vor das Forum eines europäischen Congresses zu ziehen — es müsse denn Oesterreich offen die Bundesreform als eine der Ursachen des eventuellen Krieges bezeichnen wollen — so klar sind wir darüber, was von der deutschen Frage nicht vor jenen Areopag gehört und nicht unter den Gesichtspunct der Störung des allgemeinen europäischen Gleichgewichts gebracht werden kann. Die Vorschläge z. B., welche Preußen hinsichtlich der Bundesreform gemacht hat (man bezeichnet die betreffenden Mittheilungen aus Karlsruhe für richtig), sind alle der Art, daß sie zu einer Einmischung des Auslandes nicht entfernt Anlaß geben können; selbst nicht der Punct eines neuen Bundesorgans. Weder im Jahre 1848 noch zur Zeit der Dresdener Conferenzen hat man dem Auslande eine Befugniß zur Einsprache oder Einwirkung in dieser Beziehung eingeräumt. Nach der Wiener Schlußacte besteht der deutsche Bund „in seinen äußeren Verhältnissen als eine in politischer Einheit verbundene Gesammtmacht." Einer solchen wird also unzweifelhaft das Recht, sich nach ihrem freien Ermessen eine Gesammtregierung und Verwaltung ihrer gemeinschaftlichen Verhältnisse und Interessen zu schaffen, wie sie es für gut hält, zustehen. Die Gründung einer deutschen Kriegsmarine, die Reform der Bundes-Kriegsverfassung sind ebensowenig Gegenstände, um welche sich die europäischen Mächte anders zu kümmern hätten, als man sich eben zwischen Staaten überhaupt um die Verhältnisse des andern kümmert. Als der Bund seine Kriegsverfassung feststellte, ist es keiner Macht in den Sinn gekommen, etwas darein zu reden. Auch vernehmen wir, daß Preußen, insofern überhaupt die Frage der Bundesreform auf die Tagesordnung des ins Leben zu rufenden Congresses gebracht werden soll, mit Entschiedenheit die Reserve aufgestellt hat, daß die Behandlung der deutschen Frage durchaus eine innere sei und dieselbe nur insoweit von einer Berathung mit den andern Mächten berührt werden könne, als etwa auch jeder andere Staat seine Beziehungen zu den übrigen europäischen Staaten besprechen lassen kann. Von einer eigentlichen Beeinflussung der innern Fragen kann aber keine Rede sein.

Im Laufe der vergangenen Woche, schreibt die „Berliner M.-Z.", kam uns ein in Kopenhagen gedruckter Aufruf: „En Stemme fra Danmark til Tydskland" (Eine Stimme aus Dänemark an Deutschland) zu, in welchem wir dafür zu agitiren ersucht werden, daß ein europäischer Congreß über Schleswig-Holstein entscheide, inzwischen aber die Verwaltung der Herzogthümer Dänemark übertragen werde! — Was wird erst nach dem Ausbruch des Krieges geschehen, wenn die Menschen jetzt schon verrückt werden!

Der „Moniteur" vom 27. d. schreibt: Mehrere ausländische Journale haben behauptet, es existire ein geheimer Vertrag zwischen Frankreich, Preußen und Italien, durch welchen Preußen sich im Falle eines Krieges verpflichte, die Rheinprovinzen, und Italien die Insel Sardinien an Frankreich abzutreten. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Behauptungen in allen Puncten falsch sind. Die französische Regierung hat keinerlei Verabredungen mit auswärtigen Mächten getroffen. (— — !)

Der „Avenir National" will von einem wichtigen Rundschreiben wissen, welches das österreichische Cabinet an seine Vertreter im Auslande in Bezug auf die Abtretung Veneziens gerichtet hätte. Graf Mensdorff benachrichtige darin seine diplomatischen Agenten von den Bemühungen der drei neutralen Mächte, Oesterreich zum Aufgeben seiner italienischen Besitzungen zu bewegen. Im Grunde genommen, soll Graf Bismarck bemerken, gibt es ebensowenig eine venezianische, als eine polnische, irländische oder elsässische Frage. Das Rundschreiben trüge vorläufig einen confidentiellen Charakter und werde erst, wenn die Umstände es gebieterisch erheischten, den betreffenden Höfen zur officiellen Kenntniß gebracht werden.

Von der italienischen Regierung ist beim Schweizer Bundesrathe gegen den auf Pferde und Maulthiere gesetzten Ausgangszoll von 400 Frcs. per Stück Protest erhoben worden. Der italienische Protest ist durch den einseitigen Charakter motivirt, welchen die bundesräthliche Maßregel trage. Da sich nämlich Oesterreich nicht aus der Schweiz mit Pferden versehe, so müsse sie als einzig und allein gegen Italien gerichtet betrachtet werden. Der Bundesrath hat der italienischen Regierung geantwortet, daß sie weder gegen Italien noch gegen Oesterreich ein feindseliger Act, sondern einfach unter den obwaltenden Umständen von den Interessen des eigenen Landes geboten worden sei, daher der Bundesrath sie auch aufrecht erhalten müsse.

Aus der letzten Bundestags-Sitzung theilen wir noch die folgenden Erklärungen mit: Baiern: „Der Gesandte stimmt dem Antrage bei und hat damit die Erklärung zu verbinden, daß die k. Regierung nicht zögern wird, ihre Armee auf den Friedensfuß zurückzuversetzen, sobald zwischen den Regierungen von Oesterreich und Preußen wegen Zurückführung ihrer Streitkräfte auf den Friedensfuß eine Verständigung erzielt sein wird." Württemberg: „Der Gesandte stimmt dem Antrage zu und kann, in voller Kenntniß der Intentionen seiner allerhöchsten Regierung, sich der von dem k. baierischen Gesandten abgegebenen Erklärung anschließen. Zugleich muß er bemerken, daß die k. Regierung durch die Betheiligung an dem Antrage nur den Beweis ihrer föderativen und patriotischen Gesinnung gegeben hat." Im Wesentlichen wie Baiern und Württemberg erklärten sich Großherzogthum Hessen und Nassau, während Hannover sein Votum mit dem Bemerken begleitete, daß es keine Rüstungen vorgenommen habe und Kurhessen unter Bezugnahme auf seine Abstimmung vom 9. Mai über den sächsischen Antrag wiederholt die Hoffnung der Verständigung zwischen den Großmächten ausspricht.

Die „D. Allg. Z." erfährt, daß der für die Limburg'sche Angelegenheit nieder gesetzte Ausschuß von fünf Mitgliedern wahrscheinlich aus dem Bundestags-Gesandten für Oesterreich, Preußen, Baiern, Hannover und die Rheinlande bestehen werde.

Die „N. Frankf. Z." meldet: Bei dem Bureau des Abgeordnetentages ist eine Erklärung von einer Anzahl österreichischer Abgeordneten eingegangen, in welcher dieselben wegen der verspäteten Einberufung gegen alle Beschlüsse Verwahrung einlegen. Ferner haben etwa 12 der anwesenden preußischen Abgeordneten erklärt, sie seien durch den raschen Abschluß der Verhandlungen verhindert worden, die Aeußerungen des Herrn Dr. Frese über die Bestrebungen der Mehrheit des aufgelösten preußischen Abgeordnetenhauses zu berichtigen. Im Uebrigen hielten sie es nicht „der Mühe werth" auf die Beschuldigungen des Herrn Dr. Frese nur ein Wort zu erwidern. Als Curiosum sei bei dieser Gelegenheit erwähnt, daß in dem Telegramm der belgischen und französischen Blätter von der Erklärung der 29 schleswig-holsteinischen Abgeordneten das Wort „schleswig-holsteinischen" weggelassen ist, so daß es nur heißt, 29 Abgeordnete hatten eine Erklärung abgegeben. Diese Telegramme nehmen ihren Weg bekanntlich über Berlin.

In Kassel soll nach der „Nat.-Ztg." eine preußische Note eingetroffen sein, in welcher verlangt wird, daß Kurhessen sich über seine Stellung zu Preußen im Falle des Krieges bestimmt erkläre. Es werde darin von Preußen eine dreifache Alternative als möglich bezeichnet; entweder Kurhessen trete activ mit einem Hilfscorps auf preußische Seite, wo ihm die Stellung und Rücksicht eines Bundesgenossen zu Theil werde, oder Kurhessen bleibt einfach neutral, wo es von Preußen als neutral respectirt werde, mit alleiniger Ausnahme, daß neben der freien Benützung der Etappenstraßen, zeitweise, wenn es die militärischen Rücksichten gebieten sollten, eine Aufstellung preußischer Truppen, nicht eine Besetzung durch dieselben im Lande erfolgen könne; oder Kurhessen ziehe bewaffnete Neutralität vor, worin Preußen einen feindlichen Act erblicken und danach seine Maßregeln treffen müsse.

Wie die Pariser „Presse" behauptet, hätte die Donaufürstenthümer-Conferenz jeden Gedanken einer Occupation der Fürstenthümer ausgeschlossen. Nach der letzten Sitzung habe der türkische Botschafter eine Audienz bei dem Kaiser verlangt, um über die Eventualitäten zu sprechen, welche eine Verzögerung der diplomatischen Entscheidung herbeiführen können.

Man schreibt dem Besuche des Prinzen von Oranien am Hofe zu Brüssel einen entschieden politischen Charakter zu. Im Haag wird versichert, daß eine Allianz zwischen Holland und Belgien erzielt wurde.

Der herzegowinische Agitator Luca Bucalovich, welcher bekanntlich aus seinem Vaterlande ausgewiesen, zuerst nach Rußland ging, von da nach Serbien zurückkehrte und unlängst auf Drängen der türkischen Regierung Serbien wieder verlassen mußte, sammelt, wie das „Frdbl." erfährt, auf russischem Boden ein Freicorps, mit welchem er, wahrscheinlich auf russischen Privatschiffen und in Verkleidung durch die Dardanellen gehen und in einem albanesischen Hafen landen will. Von dort aus will er die Fahne des Aufruhrs schwingen und neuerdings zur Befreiung seines Vaterlandes den Kampf gegen die Türkenherrschaft aufnehmen.

Aus St. Thomas wird gemeldet, daß der Dampfer „Styx" mit 1200 Mann französischer Truppen von dort nach Veracruz abgegangen sei. Der französische Gesandte soll darüber in Washington die Erklärung abgegeben haben, daß dies blos Ersatzmannschaften für heimkehrende Truppen seien.

Wie die „France" meldet, ist die Rede davon, daß Marschall Bazaine mit dem ersten Detachement von Mexico zurückkehren wird. In diesem Fall würde General Douai dort das Obercommando behalten.

In Bezug auf die russische Expedition gegen Buchara schreibt der „Times"-Correspondent aus Calcutta: „Während Herr Layard die feierlichen Versicherungen der russischen Regierung, daß sie nicht daran denke, ihre Gränzen gegen die Bucharei auszudehnen, dem Unterhause wiederholt, ist jeder Bazar im Punjab und in Nordindien in Aufregung versetzt durch die Kunde von einem Siege der Russen über Buchara nicht mehr als 40 Meilen von Samarcand, sowie durch die Nachricht, daß die fanatisirten Mullas von Buchara einen heiligen Krieg verkündigt haben. Derartige Versicherungen sind keinen Pfennig werth, seitdem sich Fürst Gortschakoff's Circular vom November 1864 als falsch erwiesen, als kaum die Tinte darauf trocken war. Immer wird die Entschuldigung bereit sein, daß der Czar seine Organe auf einer so entlegenen Gränze nicht controliren kann. Mag jene Nachricht nun wahr oder falsch sein, die Wirkung auf die leicht erregbaren Classen bleibt gleich gefährlich und dies ist es, was dem Verhalten Rußlands in Centralasien so große Bedeutung für uns verleiht . . ."

☩☩ Krakau, 29. Mai.

Am 31. d. M. als dem Frohnleichnamstage wird eine feierliche Procession mit dem Allerheiligsten von der Kathedralkirche am Schlosse aus und vor Beginn derselben ein Hochamt in der obgenannten Kirche um 8 Uhr Vormittags abgehalten werden. Bei ungünstiger Witterung wird diese Feierlichkeit am nächstfolgenden Sonntag d. i. am 3. Juni d. J. und im Falle desselben Hindernisses am nächsten Donnerstag d. i. am 7. Juni d. J. begangen werden.

Landtagsangelegenheiten.

Aus Pest, 26. d., Abends, wird gemeldet: Die Commission für Cultus und Unterricht hat Baron Eötvös zu ihrem Obmann und Paul Szontagh zum Schriftführer gewählt. Dieselbe wird in der kommenden Woche ein Subcomité wählen. — Deak wurde heute eine von Wählern der sämmtlichen Wahlbezirke der Stadt Pest unterzeichnete Vertrauensadresse überreicht.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 27. Mai. Im Laufe des heutigen Vormittags kam Se. Majestät der Kaiser aus Schönbrunn in die Hofburg, empfing den Herrn Minister des Aeußeren, Grafen Mensdorff, und besuchte hierauf Ihre Majestät die Königin von Württemberg. Nachmittags 4 Uhr ist in der Hofburg zu Ehren des hohen Gastes ein Familiendiner.

Ihre Majestät die Königin von Württemberg empfing gestern Mittags in dem großen Empfangssaale der Hofburg die sämmtlichen hier weilenden Herren Erzherzoge und Frauen Erzherzoginen, die Herren Minister, das diplomatische Corps rc. Nach dem Diner unternahm ihre Majestät, trotz des ungünstigen Wetters, mit der Frau Herzogin von Württemberg eine Spazierfahrt in den Prater und wohnte Abends in Gesellschaft Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin der Vorstellung im Hofburgtheater bei. Heute Vormittag 9 Uhr war großer Kirchengang und die Königin besuchte den Gottesdienst in der Hofburgkirche, bei welchem die sämmtlichen Mitglieder des a. h. Hofes erschienen waren. Nach dem Gottesdienste statteten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin der Königin einen längeren Besuch ab. Mittags besuchte Ihre Majestät die Königin den Prinzen Philipp von Württemberg sammt Gemalin. Nachmittags 4 Uhr fand zu Ehren Ihrer Majestät in Schönbrunn ein großes Galadiner statt, an welchem die sämmtlichen hier weilenden Mitglieder des a. h. Hofes theilnahmen. Auf dem großen Corridor spielte während des Diners eine Militär-Musikcapelle heitere Weisen. Ihre Majestät die Königin wird heute Abends das Carltheater mit ihrem Besuche beehren.

Ihre k. Hoheit Frau Erzherzogin Sophie ist gestern Abends hier eingetroffen.

Laut einer heute hier eingelangten telegraphischen Nachricht ist Großherzog Leopold von Toscana gestern von Brandeis nach Salzburg übersiedelt.

Die böhmischen Kroninsignien wurden, wie aus Prag gemeldet wird, nach Wien gebracht, um einstweilen in der kaiserlichen Schatzkammer aufbewahrt zu werden. Am Dinstag Vormittags wurden dieselben in der St. Wenzels-Capelle in Gegenwart der mit der Sperre betrauten Persönlichkeiten gehoben und in eine Kiste verpackt, welche den Tag über im k. k. Statthalterei-Präsidium verwahrt wurde. Abends wurden dann die Kroninsignien auf den Bahnhof geschafft und mit dem gewöhnlichen Personenzuge nach Wien befördert. Von Seite des k. k. Statthalterei-Präsidiums fuhr Herr Statthaltereirath Hlawka als Begleiter mit. Der Landesausschuß hat keinen eigenen Begleiter dazu deputirt, sondern, da mit demselben Zuge die Prager Gemeinde-Deputation nach Wien reiste, wurde Herr Dr. Brauner, welcher dieser Deputation angehörte, ersucht, unter Einem den Landesausschuß bei der Uebergabe der Kroninsignien zu vertreten.

Vorgestern ist, wie eine Local-Correspondenz meldet, mit der Südbahn der Rest der mexicanischen Freiwilligen aus 183 Mann bestehend, hier eingetroffen. Die Leute wurden, wie die früheren Transporte, in dem Transport-Sammelhause der Heumarkt-Caserne untergebracht und werden demnächst in ihre Zuständigkeitsorte befördert werden; bis dahin erhält täglich jeder Mann 11 Kreuzer. Der Stand dieser Freiwilligen im Transporthause beträgt 356 Mann; hierunter befinden sich 202 Oesterreicher, 19 Preußen, 14 Baiern, 8 Sachsen, 2 Russen, 1 Engländer, 5 Mecklenburger, 9 Holsteiner, 76 Polen, theils Galizianer, theils aus Russisch-Polen. Nach Aussage derselben befinden sich noch 23 Mann krank in Triest. 54 Mann sind in Graz zu dem freiwilligen Alpenjäger-Corps übergetreten, die übrigen noch Fehlenden haben sich theils in die Armee einreihen lassen, theils von Triest und Laibach aus in ihre Heimath begeben.

Aus Prag, 26. d., wird gemeldet: Der Oberstlandmarschall erließ eine Kundmachung in Betreff des im Jahre 1859 gegründeten Fonds zur Errichtung von Freiwilligencorps in Kriegszeiten. Die Mitglieder des bestandenen Comité werden eingeladen in Gemeinschaft mit dem Landesausschusse vor allem die Frage über die zweckmäßige Verwendung jenes Fonds in Erwägung zu ziehen und zur Entscheidung zu bringen; die diesfällige Berathung wurde auf den 3. Juni anberaumt.

In mehreren Städten Böhmens haben sich Hilfscomité's zur Verpflegung verwundeter Krieger gebildet. — Die Gemeindevertretung von Przibram sendet eine Loyalitätsadresse an Se. Majestät den Kaiser. Ein Comité der Handelskammer in Prag hat gestern beschlossen eine Petition an das Ministerium mit der Bitte zu richten: daß die Creditanstalt Vorschußgeschäfte auf Waaren ausführe und auf eine halbe Million ausdehne.

Aus Venedig, 24. Mai, wird der „Bohemia" geschrieben: Gestern ist die Urtheilsbestätigung für die im Friauler Aufstande Compromittirten herabgelangt und wurde auch nicht eine einzige Strafmilderung vorgenommen. Die Verurtheilten wurden bereits in die Strafhäuser auf der Insel Giudecca und nach Padua abgeführt.

Deutschland.

Wie die „Kieler Zeitung" meldet, werden einige preußische Segel-Kriegsschiffe außer Dienst gestellt, um die Mannschaft zur Bemannung der Kriegsdampfer zu verwenden. Reserven des See-Bataillons treffen täglich in Kiel ein.

Die württembergische Kammer der Abgeordneten hat am 24. d. die Wahl des Fünfzehner-Ausschusses vorgenommen, welcher über die militärischen Vorlagen berichten soll. Oesterreich hat in dem Ausschusse sehr eifrige Freunde, Mohl, Probst, Schott rc., Preußen, außer Rödinger, nicht einen ausgesprochenen Anhänger.

Der „Württemb. Staatsanzeiger" meldet amtlich, daß Prof. Vischer in Zürich zum Professor der Aesthetik und Literatur an der Universität Tübingen ernannt wurde.

Das Präsidium der 25. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner macht bekannt, daß diese Versammlung „in Erwartung einer besseren Zukunft" vertagt wird.

Die Berliner „Mont.-Ztg." schreibt: Ueber die Abreise Sr. Maj. des Königs zu den Truppen verlautet jetzt gar nichts. Es scheint vielmehr, daß Bestimmungen in dieser Beziehung von dem Verlaufe der Conferenz in Paris abhängig gemacht worden sind. Dagegen wird die Abreise des Kronprinzen wohl im Laufe der nächsten Tage erfolgen. — Wie man uns von gut unterrichteter Seite her mittheilt, hat Se. Majestät der König den Vertrag mit Italien bis jetzt noch nicht unterzeichnet. — Daß die „Husaren-Regimenter der schlesischen Fürsten" eine stattliche Ente war, können wir mit Bestimmtheit versichern. Ob die Oppenheim-Krupp-v. d. Heydt'schen Zuaven-Regimenter, die das „Frmdbl." durch seine Wässer heranschwimmen läßt, sich, in der Nähe besehen, nicht als etwas Gleiches herausstellen, wird sich in den nächsten Tagen offenbaren. Jedenfalls sieht die Bemerkung, daß bereits 21 französische Officiere engagirt sind, die den Krieg in Algier in solchem Regiment mitgemacht haben, dem Gelbschnabel jenes Schwimmvogels nicht ganz unähnlich. — Die Vorbereitungen zu den Wahlen werden insofern mit Eifer betrieben, als ohne Unterlaß die Anfertigung der Listen, Formulare u. s. w. erfolgt. Der Tag für die Erwählung der Wahlmänner wird spätestens bis zum 18. Juni erfolgen. Durch die Vermehrung der Bevölkerung wird Berlin in diesem Jahre 224 Wahlmänner mehr als bei der letzten Wahl im Herbst 1863 haben. Von einer Vermehrung der Abgeordneten für Berlin, deren Zahl nur noch, wie 1848, 9 beträgt, verlautet noch nichts. Uebrigens ist die Wiederwahl der Berliner Abgeordneten: Taddel, Heyl, Krieger (Regierungsrath in Posen), Jacoby und Runge; Diesterweg und Schultze (Delitzsch), Lüning und Lasker außer allem Zweifel, es sei denn, daß Einer oder der Andere eine Wiederwahl nicht annähme. Der greise Diesterweg hat auf Befragen erklärt, eine Wiederwahl annehmen zu wollen. — Dr. Frese, der Böse, welcher jetzt in Holstein lebt, beabsichtigt sein Domicil zu verändern, sobald die Oesterreicher von dort abziehen. Er wird also dort bleiben.

Aus Rheinpreußen, 23. Mai, schreibt man der „N. Fr. Z.": Es ist Thatsache, daß die eingezogenen Landwehrleute und Reservisten an mehreren Orten ohne Löhnung und Verpflegung geblieben sind, was in Wesel einige Leute so mißverstanden, daß sie einfach wieder nach Hause gingen. Eingezogene Officiere und Aerzte erhielten Abschlagszahlungen auf ihre Equipirungsgelder, welche ihnen voll ausbezahlt werden müßten; die ausgehobenen Pferde wurden zum großen Theil statt mit barem Gelde mit Anweisungen auf die königlichen Kassen bezahlt. Zum Theil mögen solche Vorkommnisse in der heidnischen Verwirrung ihren Grund haben, die sich überall kundgibt. Aus einem Oertchen an der Mosel hatte man sämmtliche drei Aerzte, ohne die mindeste Rücksicht auf die von ärztlicher Hilfe nun ganz entblößte Bevölkerung, einberufen. In Trier angelangt, erhielten dieselben weder Reisegeld, noch Löhnung, noch Verpflegung noch — Beschäftigung. Nachdem sie ein paar Tage lang über ihre eigene Ueberflüssigkeit gestaunt und mit Schmerzen an ihre verlassenen Kranken gedacht hatten, wurde ihnen bedeutet, sie könnten wieder gehen. Bei manchen Bataillonen kommen die Landwehrleute zu Hunderten wieder zurück, so daß die unnützesten Friedensgerüchte entstehen; und was ist die Ursache? Man hat aus Versehen, Mißverständniß, irriger Berechnung in der Hast ganze Jahrgänge mehr einberufen, als nöthig waren. Daß aber auch ein reeller Geldmangel vorliegt, zeigt die raffinirte Knauserei, mit welcher man die Landwehrleute zum Theil selbst auf Märschen ohne Verpflegung läßt, indem man auf den Nothpfennig speculirt, den sie vom Hause mitgebracht haben. In Crefeld und Düsseldorf haben Landwehrleute in Uniform die öffentliche Wohlthätigkeit in Anspruch nehmen müssen.

Die „Militärischen Blätter" widerlegen die Nachricht von dem Eintritt des Herzogs Ernst von Coburg, so wie die Angaben der Breslauer Blätter über die Aufstellung der Armee in Schlesien.

Nach einem Schreiben der „N. Fr. Pr." von der schlesischen Gränze wird in Preußen schon Kriegssteuer gezahlt, und zwar in Summa von manchen Gemeinden 150—200 Thlr.

Frankreich.

Paris, 25. Mai. Auf Ansuchen der italienischen Regierung, welche Unruhen im Neapolitanischen befürchtet, deren Ursachen nur in Rom zu suchen sein würden, hat General Montebello die Besetzung der neapolitanischen Gränze der päpstlichen Staaten durch französische Truppen verfügt. Die französischen Garnisonen sollen durch die auf Antibes gebildete römische Legion ersetzt werden, zu deren Ueberführung nach den päpstlichen Staaten während des 1. bis 5. Juni die Fregatte Eldorado bereit gehalten wurde.

Großbritannien.

Ein Londoner Correspondent der „A. Z." schreibt unter dem 21. Mai: Daß die Entfremdung zwischen der königlichen Mutter und dem Thronerben in letzter Zeit wieder Fortschritte gemacht hat, ist eine traurige Wahrheit, die den Scandalkrämern in den Clubs und in den Kneipen reichen Stoff zur Ausbeute bietet. Es ist bekannt, daß die Heirath des Prinzen nicht auf der Wahl seiner Mutter beruhte und daß die beabsichtigte Vermälung der Prinzessin Helena mit dem Prinzen Christian eine Art von ausgleichender Genugthuung, jedenfalls eine Angelegenheit ist, die der Königin sehr am Herzen liegt. Eben so bekannt ist es, daß der Prinz von Augustenburg hier von dem Thronerben, seiner Familie und seinem Junkeranhang mit auffallender Kälte, ja mit beleidigender Zurücksetzung behandelt worden ist. Prinz Christians plötzliche und unerwartete Abreise von England wird vom Publicum einer öffentlichen Insulte durch den Prinzen von Wales zugeschrieben. Von dieser Seite wurde übrigens nichts gespart, um den Bräutigam der Prinzessin Helena, den „deutschen Bettelprinzen" unpopulär zu machen. Sein Charakter wurde beschmutzt, und die aus den vornehmsten Clubs auf die Straße dringende Stimme der Verleumdung sagte ihm die scheußlichsten Dinge nach, um das gehaßte Heiratsproject rückgängig zu machen. John Bull, die unbetheiligte Mittel- und Arbeiterclasse, glaubte wohl nichts von diesen Ausstreuungen der berechneten Scandalsucht, dagegen wurde allgemein mit Bedauern bemerkt, daß sich der Zwiespalt zwischen der Königin und ihrem ältesten Sohne täglich erweitere. Man wußte, daß dieser von seiner Mutter nur selten und nur bei öffentlichen Gelegenheiten empfangen wurde, und genöthigt gewesen war, sich für die Zeit der Ascotrennen, bei denen er natürlich nicht fehlen darf, nach einem Privatlogis umzusehen, weil ihm die Königin eine Wohnung in dem Schloß von Windsor verweigert. Mit großer Bestimmtheit wurde seit der Abreise des Prinzen Christian behauptet, daß das Verlöbniß gebrochen sei, da... doch es verlohnt sich nicht der Mühe, die scandalösen Lügen zu wiederholen, durch welche jene Hofintrigue unterstützt wurde. Genug, daß die Königin es für nöthig gehalten hat, der Stimme der Verleumdung endlich Schweigen aufzuerlegen und den Trauungsact auf den 5. Juli definitiv festzusetzen. Die heutigen Morgenblätter kündigen diese königliche Entscheidung officiell an und soweit wir die Stimmung des Publicums zu beobachten vermocht haben, können wir versichern, daß es nicht der Prinz Christian ist, über den die härtesten Urtheile gefällt werden.

Italien.

Die am Montag auf dem geheimen Consistorium gehaltene Allocution des h. Vaters, betreffend die Canonisation des seliggesprochenen Josaphat Kuncewicz wird der römischen „Czas"-Corresp. vom 17. d. Mts. zufolge vielleicht gar nicht publicirt werden. Soviel dem Correspondenten bekannt, enthält sie nichts Politisches, nur wenige Worte über die bösen und stürmischen Zeiten, überhaupt nichts mehr als was der hl. Vater bei Publicirung des ersten bezüglichen Decretes in der Griechen-Kirche ausgesprochen.

Rußland.

Ueber die Familie Karakosoff's wird den „Wjesti" aus dem Kreise Serdobsk (Gouv. Saratow) Folgendes geschrieben: „Schon vor dem 25. April (a. St.) waren alle Kreisadelsmarschälle des Gouvernements nach Saratow gekommen, um wegen des Attentates vom 4. April (a. St.) eine Ergebenheitsadresse zu entwerfen und ihr Bedauern auszusprechen, daß der Verbrecher aus unserer Gegend stamme. Am 28. April sollten alle Adelsmarschälle nach Petersburg abreisen. Mittlerweile hatte der Serdobskische Kreis-Adelsmarschall den Adel des Kreises zum 26. nach Serdobsk berufen. Die beiden rechten Brüder des Verbrechers Dmitrij Karakosoff, von denen einer, Alexej, ein wenig begüterter Edelmann und zugleich Ortskreisarzt ist, waren von dem Kummer über die Schande, welche ihre Familie betroffen, ganz zu Boden gedrückt. Jetzt, sagt man, wissen die Unglücklichen nicht, was sie mit sich und ihrem Namen anfangen sollen. Man erzählt, daß zu Alexej K. ein Beamter der Ortspolizei gekommen sei und ihn versichert habe, daß das Volk in einem Anfalle von Wuth irgend eine Gewaltthat an ihm verüben könne, wenn er sich auf der Straße zeigte; daß die Edelleute ihn nicht zur Versammlung zulassen würden, wenn er es unter irgend einem Vorwande wagen sollte, daselbst zu erscheinen; daß die Edelleute ihn zum Verkauf seines Gutes an sie zwingen und das Haus und die Hofstelle, wo Dmitrij K. gewohnt, zu zerstören, der Erde gleich zu machen und vielleicht zu verbrennen beabsichtigen und daß endlich allen Gliedern der Famile Karakosoff der Aufenthalt weder im Kreise Serdobsk noch im Gouv. Saratow gestattet werden könne, ja, daß man sie bis nach Frankreich und England verfolgen werde. Am 26. April eröffnete der Stellvertreter des Adelsmarschalls die Kreis-Adels-Versammlung und las derselben ein Gesuch der beiden Brüder Karakosoff (Alexej und Peter) vor, in welchem diese meldeten, daß sie ihren Familiennamen zu ändern wünschen und daß sie, falls die Familie das Gut an den Adel zu verkaufen beschlösse, ihren Antheil an der Kaufsumme zu wohlthätigen Zwecken opfern wollten. Die Bittsteller selbst wohnten der Versammlung nicht bei. In Folge dessen wurde die Ansicht ausgesprochen, daß, wenn die Familie Karakosoff ihr Gut verkaufen und der Adel es kaufen wolle, dies nur den Bestimmungen des Allg. Gesetzbuches gemäß geschehen könne und daß man die beiden in Serdobsk anwesenden Gebrüder Karakosoff zu der Versammlung einladen und mit ihnen eine vorläufige Abmachung treffen müsse. Die Sitzung wurde auf eine kurze Zeit aufgehoben, während welcher ein Gebet auf das Wohl Sr. Maj. des Kaisers gehalten wurde. Darauf begann eine ziemlich lange Discussion über das Adreßproject, welches zuletzt einstimmig angenommen wurde. Dasselbe stellt folgende Puncte auf: 1) Der Adel des Kreises Serdobsk stößt den Dmitrij Karakosoff aus seiner Mitte aus; 2. er spricht den Wunsch aus, für freiwillige Beiträge in Serdobsk eine Mädchenschule auf den Namen des heiligen Joseph zu gründen; 3. er bittet, Dmitrij Karakosoff dem öffentlichen Gerichte zu übergeben, damit so bewiesen werde, daß er im Kreise Serdobsk keine Mitschuldigen hat. Uebrigens theilt derselbe Correspondent noch Folgendes mit: Der Vater des Dmitrij Karakosoff diente als Beisitzer des Serdobsker Landgerichts und starb vor 10 oder 15 Jahren im Irrsinn. Der älteste Bruder wurde vor einigen Jahren wahnsinnig und befindet sich im Saratoffschen Irrenhause. Nach dem Tode des Vaters bestand die Familie Karakosoff aus acht Personen. Die Mutter des Verbrechers ist noch am Leben. Bei ihr befinden sich einige Töchter und ein Sohn. Dieselben leben auf dem Dorfe und befinden sich in großer Armuth.

Donaufürstenthümer.

Ein Bukarester Telegramm vom 23. Mai im „Wanderer" meldet, Prinz Carl von Hohenzollern habe Tags vorher bei Erscheinen in der Kammer folgende Ansprache gehalten:

„Aus freiem Antriebe von der Nation zum Fürsten der Rumänen gewählt, habe ich ohne Zögern mein Land und Meine Familie verlassen, um dem Rufe des Volkes zu folgen, welches mir seine Geschicke anvertraut hat. Sowie ich den Fuß auf diesen geheiligten Boden gesetzt habe, bin ich Romane geworden. Die Annahme des Plebiscits legt mir, ich weiß es, große Pflichten auf; ich hoffe, daß es mir gegönnt sein werde, sie zu erfüllen. Ich bringe ein loyales Herz, aufrichtige Absichten, einen festen Willen, Gutes zu stiften, eine unbegränzte Ergebenheit für mein neues Vaterland und jene unüberwindliche Achtung vor den Gesetzen, mit welche ich in dem Beispiele der Meinigen geschöpft habe. Heute Bürger, morgen Soldat wenn es sein muß, werde ich mit Ihnen die guten, wie üblen Geschicke theilen. Von nun an ist alles gemeinsam zwischen uns. Zählen Sie auf mich, wie ich auf Sie zähle. Gott allein kann wissen, was die Zukunft unserem Vaterlande vorbehalten. Begnügen wir uns damit, unsere Pflicht zu thun. Stärken wir uns durch Eintracht. Vereinigen wir unsere Bemühungen, um auf der Höhe der Ereignisse zu stehen. Die Vorsehung, welche Ihren Erwählten bisher beschützte und die Hindernisse auf dem Wege hieher beseitigte, wird nicht sein Werk unbeendigt lassen. Es lebe Romanien!

In der Kammersitzung vom 13., in welcher das Plebiscit über die Wahl des Prinzen von Hohenzollern sanctionirt wurde, ging es sehr lebhaft zu. Die Pariser Conferenz hatte bekanntlich unterm 4. Mai mittheilen lassen, daß die Kammer nochmals über die Union und über die Wahl des Fürsten abzustimmen habe, daß aber nach den bestehenden Verträgen die Wahl auf einen einheimischen Hospodaren zu fallen habe. Als Antwort hierauf wurde nun der Kammer ein Entwurf vorgelegt, in welchem erklärt wird: „daß der unveränderte Wille des rumänischen Volkes dahin gehe, das zu bleiben, was es auch gegenwärtig ist, nämlich ein einziges, ungetheiltes und untheilbares Rumänien; daß aber, was die Hospodaren-Wahl betrifft, Prinz Carl von Hohenzollern bereits vom Volke erwählt sei und die Kammer denselben als Fürsten Carl I. proclamire." Es traten mehrere Redner auf, welche gegen den Entwurf sprachen. General Tell machte darauf aufmerksam, daß die Wahl des Prinzen Gefahren von Außen heraufbeschwöre, wenn aber die Kammer denselben nicht wähle, drohe wieder Bürgerkrieg; von zwei Uebeln müsse man das kleinste wählen; deswegen sei er für den Prinzen, aber der

Entwurf sollte diese Lage der Kammer ausdrücklich betonen. Der Deputirte Tacu (aus Jassy) sprach sich gegen einen fremden Fürsten aus und als ihm vorgehalten wurde, daß er seinen Wählern gegenüber sich für einen fremden Fürsten erklärt habe, erwiderte er unter großem Geheule der Menge, daß er damals einen Fürsten lateinischer Abkunft, nicht aber einen Deutschen im Sinne gehabt habe. Einen Sturm rief auch der Redacteur Elias Radolesco hervor, indem er sagte, er habe zwar das Plebiscit unterzeichnet, aber mit dem Polizeipräfecten an der Seite. Von den Gallerien heulte die Menge: Er lügt! er lügt! Der Minister des Innern, Ghika, protestirte energisch, daß ein Greis, dem er seine erste Erziehung verdanke, ihn beschuldige, den Willen der Nation durch Polizeiintriguen gefälscht zu haben. Der Redner habe gelogen. Elias Radolesco erklärt hierauf, er sei mißverstanden worden; er sei nicht „gezwungen" worden, der Polizei-Präfect habe ihn nur gebeten, für den Prinzen zu stimmen. Bei der Abstimmung stimmten 110 Abgeordnete (darunter 40 Moldauer für den Entwurf; 6 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.) Das Abstimmungs-Resultat wurde mit nicht enden wollenden Hurrah-Rufen aufgenommen.

Der Prinz Carl Ludwig zu Hohenzollern soll im strengsten Incognito unter dem Namen Lehman gereist und von einem preußischen General und mehren preußischen Officieren begleitet gewesen sein. Von den moldau-walachischen Delegirten, welche ihm das Hospodarat anboten, hat sich nur Johann Bratiano (der Führer der rothen Partei) in seiner Gesellschaft befunden.

Türkei.

Von Malta wird unter dem 15. Mai Folgendes über einen Aufstand der Araber in der Gegend von Bengazi (Tripoli) gegen die türkische Regierung gemeldet: Schon seit einiger Zeit waren die dortigen Araber in Bewegung, wie es heißt, in Folge der drückenden Steuerauflagen des Pascha, bis sie sich endlich in offenem Aufstande erhoben, die Truppen desselben angriffen und ihnen an einem ungefähr hundert Meilen von Bengazi in der Richtung von Der gelegenen Puncte eine Niederlage beibrachten. Der Pascha hatte sich darauf in sein Castell eingeschlossen und die größte Bestürzung herrschte unter der etwa 300 Malteser zählenden Bevölkerung von Bengazi, welche eine Plünderung der Stadt durch die Araber befürchtete. In dieser Lage der Dinge telegraphirte der britische Generalconsul zu Tripoli um Beistand nach Malta und es ward sofort ein Kanonenboot zum Schutze der christlichen Bevölkerung Bengazi's abgesandt, welches bereits dort angelangt ist. Eine Panzerfregatte hält sich in Bereitschaft für den Fall, daß weitere Hilfe erforderlich werden sollte. Unterdessen sind frische Truppen von Tripoli abgegangen, von denen man hoffte, daß sie hinreichend seien um die Ruhe wieder herzustellen.

Amerika.

Auf der Insel Cuba soll eine große Gährung unter der Bevölkerung herrschen; die spanischen Behörden sind, wie es heißt, nicht im Stande, die wachsende Aufregung zu beschwichtigen.

Aus Newyork wird unter dem 12. d. berichtet: Das Ereigniß des Tages ist die Ankunft des Fenierführers Stephens, der von den Irländern enthusiastisch empfangen wurde und wahrscheinlich zum Oberhaupte gewählt werden wird, nachdem Mahoney resignirt hat. Von ihm erwarten die Fenier Herstellung der Einigkeit, an der es bis jetzt unter ihren Führern bekanntlich gar sehr gefehlt hat. Stephens tritt höchst zuversichtlich auf, und verspricht noch in diesem Jahre eine Armee nach Irland hinüberzuführen (?), um England in der Heimath zu bekämpfen. In Buffalo ist, wie es heißt, eine Bewegung der Fenier organisirt worden; daß daß Gerücht nicht ganz unbegründet sein kann, beweiset die Thatsache, daß General Meade dorthin beordert worden ist. Die Fenier, welche einen britischen Schooner wegnahmen, haben denselben wenige Stunden nachher seinem Capitän wieder zurückgestellt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 29. Mai.

* Auf den Donnerstag dieser Woche fällt der hier alljährlich so gefeierte Frohnsleichnamstag, an dem der dreitägige Ablaß mit Ausstellung des Sanctissimum in der Frohnleichnams-, Bernhardiner- und St. Florianskirche beginnt. Die öffentlichen Processionen gehen Donnerstag Vorm. von der Domkirche mit solennem Umzug über den Ringplatz, Nachm. von der Kirche Corpus Domini in der Parochie, Freitag Nachm. von St. Marcus in der Slawkowerstr. und St. Johann, Samstag Nachm. von der hl. Kreuzkirche in der Parochie, Sonntag Vorm. von der Dominikanerkirche, wo vorgestern wie bei den Bonifratres auf dem Kazimierz der hl. Dreifaltigkeitstag feierlich begangen wurde, ebenfalls mit Umzug auf dem Ringplatz und von der Augustinerkirche, Nachm. von St. Florian über den Kleparz, Montag von St. Nicolaus auf der Wesola, Dinstag Vorm. um 10 Uhr von der Bernhardiner-, Nachm. von der St. Annenkirche, Mittwoch Vorm. auf dem Zwierzyniec, Nachmittag von St. Peter in der Parochie, Donnerstag (der Octave) Vorm. von der Karmeliterkirche auf dem Piasek und von den Franziskanern, die letzte von der Marienkirche aus, nach deren feierlichem Umzug um den Ringplatz der national-traditionelle „Konik" von Zwierzyniec her seinen Fuß-Ritt nach dem Ring zu antritt.

* Der hiesige Magistrat richtet unterm 25. d. an alle Eltern und Vormünder von bis jetzt noch nicht geimpften Kindern eine erneuerte Aufforderung bezüglich der Pockimpfung zur Nachachtung und zur Verhinderung eines epidemischen Ausbruches der Blatternkrankheit. Der Stadtphysikus mit den städtischen Chirurgen werden sich vom 1. Juni d. J. mit der Impfung im Magistratsgebäude (früheren Wielopolski'schen Palais) befassen. Besonders sind die vom 1. April 1865 bis 30. März 1866 gebornen Kinder zu gestellen. Die Impfung wird täglich um 5 Uhr Nachmittags vorgenommen. Contravenienten haben Zwangsmaßregeln und eine Strafe von 1—5 fl. ö. W. zu gewärtigen. Im Fall einer Impfung durch Privatärzte ist das ärztliche Zeugniß dem Stadtphysikus einzuhändigen. Alle Hauseigenthümer und Einwohner sind verpflichtet, zur Vornahme vorbeugender Maßregeln jeden Fall einer Blatternkrankheit bei dem Stadtphysikus oder den städtischen Chirurgen zur Kenntniß zu bringen.

α Nach den Vorschriften des einstweiligen Gemeindestatuts gebührt das Recht, sich an der Wahl der Gemeinderäthe zu betheiligen, unter andern auch den Doctoren aller Facultäten und Magistern der Chirurgie, die der hiesigen Gemeinde angehören. Aus Anlaß der Schwierigkeit, genaue Listen dieser Kategorie Wähler anzufertigen, fordert der Magistrat die HH. Doctoren aller Facultäten und Magister der Chirurgie, namentlich Diejenigen, welche nicht in Diensten der Regierung oder der Gemeinde stehen, auf, sich behufs ihrer Einschreibung in die Wählerliste, im Conscriptionsbureau des Magistrats (Domherrngasse, Nr. 116, 2. Stock) binnen 8 Tagen zwischen 10—12 Uhr Vorm. einzufinden.

* Bei dem hiesigen k. k. Landesgericht in Strafsachen finden in laufender Woche folgende Schlußverhandlungen statt: morgen gegen Stan. Podgórski, Moses Renner wegen Diebstahls; Joh. Garbaty desgleichen; übermorgen Moses Kögel, Carl Reicher wegen Diebstahls; Mathias Pieprzyk wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens; Joseph Cybulski und Compl. wegen Diebstahls; Freitag gegen Gregor Senft wegen schwerer körperlicher Verletzung; Eduard Kozłowski und Alfred Antoni wegen Nachahmung von Creditpapieren; Samstag gegen Ed. Kozłowski und Alfred Antoni wegen Nachahmung von Creditpapieren (Schluß); Hyacinth Panek und Joh. Panek, wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit; Joh. Miecznik wegen Majestätsbeleidigung.

* Carpe diem — nur noch zwei Tage ist Mai und heute gegründete Hoffnung auf schönes Wetter und ungestörten Verlauf des heutigen Concerts im Tenczyner Garten, in welchem die k. k. Ulanencapelle „Graf Grüne" unter Leitung des Capellmeisters H. Czegka spielen wird. Hr. Bernreiter hat für so viele verregnete Gartenfeste ein gegründetes Anrecht auf zahlreichen Besuch und schönes Wetter.

* Wir haben kürzlich gemeldet, daß die preußische Regierung die Telegraphenlinie der Nordbahn zwischen Szczakowa und Myslowitz abbrechen ließ. Die Gründe dieser Maßregel waren nicht angegeben. Der „Ostd. Post" wird hierüber aus Krakau geschrieben: Die Direction der Nordbahn hat in der Gränzstation Myslowitz einen Baine'schen Telegraphen-Apparat aufgestellt, da derselbe von den preußischen Beamten nicht controlirt werden kann, deßhalb ließ die preußische Regierung die Telegraphendrähte abschneiden und es können daher nur Depeschen, die unter preußischer Controle stehen, abgefertigt werden.

* Das Comité für Restaurirung des hiesigen Marienkirchen-Hochaltars hat vom Landesausschuß die amtliche Benachrichtigung in Sachen der Auszahlung der Summe von 2000 fl. ö. W. im laufenden und 3000 fl. im künftigen Jahr zu gedachtem Zweck erhalten. Der Bau des zweiten Stockwerkes des Gerüstes im Presbyterium der Kirche, dessen Ballustraden, Stallen, Stufen, Mensa 2c. Denkmäler sorgfältig vor Schaden durch einen Bretterverschlag gehütet werden sollen, ist bereits der Vollendung nahe, wie auch für eine Wacht über die Unversehrtheit der Reliefs von der Kirchenaufsicht gesorgt worden. Zur Anfertigung des Kosten-Anschlages der nöthigsten Arbeiten nahmen die HH. F. Księżarski und Dr. Th. Żebrawski eine Altarrevision vor. Demnächst sollen die Concurse für die Tischler- und Schlosserarbeit ausgeschrieben werden. Die architektonischen Zeichnungen schreiten vor, die beabsichtigten Altar-Photographien sind jedoch unterblieben, da die Zeichnungen der Constructionstheile und Ornamente, dem „Czas" zufolge für hinreichend befunden wurden. Zur Ausschreibung des Concurses für die Bildhauerarbeiten ist eine Delegation bestimmt worden, bestehend aus den HH. Th. Żebrawski, F. Księżarski, J. Matejko, und W. Łuszczkiewicz.

* Die Krakauer Kunstausstellung, in welcher seit vorgestern als 157. Nummer ein neues Porträt von Frl. Marie Cukrowicz (Krakau) hinzugekommen, soll, wie wir hören, definitiv ohne weitere Verlängerung morgen geschlossen werden; für den 7. k. Mts. 11 Uhr Vorm. ist die Auslosung der Kunstobjecte angekündigt, zu der besonders Krakauer Gemälde angekauft worden. Sind wir nicht irrig berichtet, so ist Cynk's „Jadwiga" als heurige Kunstprämie ausersehen worden.

* Das große Gemälde Brandt's, Hetmann Tarnowski's Heereszug vorstellend, befindet sich nicht mehr in hiesiger Ausstellung. Wie wir hören, ist es auf den Wunsch eines reichen Kunstfreundes, der es zu sehen wünschte, dem Künstler nach Warschau gefolgt.

* Die H. H. Stanislaw Koźmian, Jos. Szujski, Stan. Tarnowski und Ludwig Powidaj (als Redactions-Secretär) haben die Ankündigung zum Abonnement auf die bekanntlich mit dem 1. Juli d. J. hier zu erscheinen beginnende Collectiv-Monatsschrift „Przegląd Polski" (Polnische Revue) ergehen lassen. Jede Nummer erscheint zu Anfang jedes Monates mit Aufsätzen politischen, historischen, ökonomischen, wissenschaftlichen und literarisch-kritischen Inhalts, Erzählungen, einer politischen Monats-Chronik, bibliographischen Nachrichten und nicht herausgegebenen Materialien aus Privatbibliotheken. Die aus Vorgenannten bestehende Redaction hat sich der Mitarbeiterschaft von bereits in der Literatur rühmlich bekannten oder eine hervorragende Stellung im Lande einnehmenden Männern versichert. Außer vielen anderen, deren Namen aus besonderen Gründen nicht veröffentlicht werden können, haben der Redaction ihren Beistand zugesagt die HH. August Bielowski, Eligius Białoskórski, Dr. Jos. Dietl, Dr. Julian Dunajewski, Wlad. Golemberski, Cäsar Haller, Kasim. Jarochowski, Bernh. Kalicki, Leon Kapliński, Dr. Mich. Koczyński, Wlad. Krajewski, Dr. Ant. Małecki, Dr. Jos. Maier, Dr. Marc. Motty, Thad. Piliński, Sigm. Sawczyński, Luc. Siemieński, Leon Skorupka, Ludw. Skrzyński, Miecisl. Waligórski, Heinr. Wodzicki, Leon Wagner, Leon Zbyszewski, Flor. Ziemiałkowski, Dr. Nicol. Zyblikiewicz. Die Redaction ladet außerdem alle der Schriftstellerei sich widmenden Landsleute zur Mitarbeiterschaft ein. Die eingesandten Artikel werden soweit es ihr Werth erlaubt und ihr Inhalt mit den Principien der Redaction übereinstimmt, aufgenommen. Die Redaction stellt kein besonderes Programm auf, überzeugt von der Nutzlosigkeit der von vorn herein affichirten Zeitschriften-Programme. Ihre Principien wird der Inhalt der Schrift kund thun, ihre Richtung im ersten Heft deutlich gezeichnet sein. Das Abonnement, jährlich 12 fl. östr. Währ. u. s. f. das einzelne Heft 1 fl., nimmt hier das Redactionsbureau Floriansstraße Nr. 355, in Lemberg Herr Hercok, in Posen die Administration des „Dzien. pozn." an. Die unbenutzten Manuscripte werden zurückgestellt.

* Ein Placat macht heute die Bevölkerung hier mit dem Aufrufe des Regimentsinhabers Oberst Graf Kasim. Starzeński und den Bedingungen zum Eintritte in das neu gebildete k. k. Freiwilligen-Krakusen-Regiment bekannt.

* Der Regimentsstab des k. k. Freiwilligen-Krakusen-Regiments wurde heute Dienstag den 29. Mai von Lemberg nach Góra Ropczycka, letzte Post Sędziszow, verlegt.

α Der Verwaltungsrath der k. k. galizischen Carl Ludwig-Bahn bringt unterm 23. d. zur öffentlichen Kenntniß, daß unter Aufrechthaltung der vom 9. April l. J. veröffentlichten Modalitäten vom 1. Juni l. J. bis auf weiteres der auf dieser Bahn bestehende Tarifzuschlag auf 20 pCt. festgesetzt wurde.

* Laut Erlaß der k. k. galizischen Statthalterei vom 18 d. ist die Ausfuhr von Silbersechsern aus Galizien verboten.

α Der Gemeinde Łukowica, Sandecer Kr., wurde die Berechtigung zur Abhaltung von Wochenmärkten alle drei Wochen, u. z. an jedem Montag in der nach dem Markte in Limanowa folgenden Woche ertheilt. Der erste Wochenmarkt findet am 11. Juni l. J. statt.

* Eine Corr. aus Horodenka in der Beilage der „Gaz nar." enthielt die auffallende Mittheilung, es hätten einige griechisch-katholische Seelsorger, um das Landvolk zu bestimmen, von dem Nothstandscomité keine Unterstützung anzunehmen, das Gerücht ausgestreut, daß diejenigen Bauern, welche eine derartige Unterstützung angenommen haben, Frohn- und Militärdienste werden leisten müssen. Auf Grund verläßlicher Informationen bezeichnet eine sehr eingehende Lemberger Corr. der „Oest. Ztg." diese Mittheilung als ganz und gar erfunden.

* Der Verwaltungs-Rath der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn veröffentlicht soeben seinen Bericht über die Ergebnisse des Jahres 1865. Dem Bauberichte entnehmen wir, daß zu Ende des Vorjahres bereits die Hälfte der Erdarbeiten ausgeführt waren und gegenwärtig an $\frac{9}{10}$ der Erdbewegung effectuirt ist. Vom Oberbau sind gegenwärtig nahezu 50 pCt. gelegt und theilweise auch eingeschottert, an Schienen und sonstigen Oberbaubestandtheilen sind $\frac{4}{5}$ an Ort und Stelle. Die Hochbauten sind gegenwärtig der Vollendung nahe. Die ursprüngliche Absicht, den Lemberger Bahnhof der Carl Ludwig-Bahn mit zu benützen, wurde, wie der Bericht anführt, aufgegeben, da man sich über den Entschädigungspreis mit der Nachbarbahn nicht habe einigen können, sowie aus Gründen einer freieren Bewegung und minder kostspieligen Betriebes. Die Anfertigung des Fahrparkes ist so weit gediehen, daß bereits ein bedeutender Theil der Maschinen und Lastwagen an Ort und Stelle ist. Dem Hauptrechnungs-Abschluß pro 31. December 1865 entnehmen wir folgende Ziffern: Das Bauconto schloß mit 14,785.269 fl. 78 kr. (eingerechnet die 6perc. Verzinsung des Actien-Capitals während der Bau-Periode und der Administrationskosten). Auf das Actiencapital sind eingezahlt 6,493.850 Gulden, und an Prioritätsobligationen 5.000.100 fl. emittirt. Unter den Creditoren nimmt die anglo-österreichische Bank mit 2,198.070 fl. 30 k. die erste Stelle ein. Die übrigen Buchposten und Creditoren haben 222.295 fl. 93 kr. von der Gesellschaft zu fordern. Aus dem Bericht des Verwaltungsrathes über das Resultat der Bewerbung um die Concession über die Verlängerung der Bahn nach Odessa heben wir nur hervor, daß der Versuch, die Fortsetzung der Bahn auf russischem Boden zu erwirken, vorerst aufgegeben wurde.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— [Anglo-österreichische Bank.] Der Rechenschafts-Bericht pro 1865 zeigt, welchen bedeutenden Aufschwung dieses Institut im verflossenen Jahre genommen. Trotz der schweren Zeiten hat diese Bank einen Gewinn-Ueberschuß von 717.753 fl. erzielt, was um so beachtenswerther ist, als, während im Jahre 1864 an Effecten 101.881 fl. verdient wurden, im Jahre 1865 39.653 fl. verloren wurden. Die Effecten bestehen größtentheils aus böhmischen Westbahn-, Nordbahn-Actien, 1884er Losen und eigenen Actien. Der Gewinn beträgt ca. 12 pCt. vom Anlage-Capital (30 pCt. auf 20 Mill. Guld. Silber). Von diesem Gewinn wurden bereits $2\frac{1}{2}$ pCt. an Zinsen bezahlt, mit 161.280 fl.; es bleiben somit noch 556.503 fl., wovon zuerst $3\frac{1}{2}$ pCt. Zinsen abzuziehen sind. 10 pCt. von dem Rest kommen in den Reserve-Fond. Von dem Ueberschuß gelangen $\frac{4}{16}$ als Tantieme für das Comité, und der Rest verbleibt den Actionären als Superdividende. Diese dürfte sich auf ca. 4 pCt. und somit das Gesammt-Erträgniß auf ca. 10 pCt. belaufen.

— Der Verwaltungsrath der Staatsbahngesellschaft hat beschlossen, für das Jahr 1866 keine Superdividende zu zahlen.

— Die Aufrechthaltung der Reichenberger Bankfiliale in Anbetracht ihrer commerciellen Bedeutung wird nach den Wiener Blättern vorläufig nicht alterirt. Die Bankfilialen zu Bielitz und Troppau wurden eingezogen.

Wien, 28. Mai, Nachm. 2 Uhr. Metalliques 55.85. — Nat.-Anl. 61.70. — 1860er Lose 72.—. — Bankactien 655. — Credit-Actien 126.80. — London 124.50. — Silber 126.—. — Ducat 5.97.

Lemberg, 26. Mai. Holländer Ducaten 5.81 Geld, 5.97 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.92 Geld, 6.03 W. — Russischer halber Imperial 10.32 G., 10.53 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.88 G., 1.95 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.36 G., 1.39 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.86 G., 1.89 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 65.33 G., 66.42 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 68.68 G., 69.77 W. — Galiz. Grundentlastungsobligationen ohne Coup. 59.58 G., 60.75 W. — National-Anlehen ohne Coup. 61.33 G. 62.58 W. — Galiz. Carl-Ludwigs-Eisenbahn-Actien 157.— G. 161.33 W.

Krakauer Cours am 28. Mai. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 125 verl., 123 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 140 verl. 135 gez. — Poln. Pfandbriefe ohne Coupons fl. p. 100 fl. pol. $84\frac{1}{2}$ verlangt, $82\frac{1}{2}$ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 500 verl., 486 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 137 verl., 132 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 150 Thaler fl. ö. W. 81 verl., 79 bez. — Preuß. Cour. für 100 fl. öst. W. Thaler 188 verl., 183 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung 128 verl., 125 bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 6.— verl. 5.80 bez. — Napoleondors fl. 10.30 verl., fl. 10.— bez. — Russische Imperials fl. 10.40 verl., fl. 10.10 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 66.— verl. 64 — bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 69.— verl., 67.— bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 61.50 verl. 59.50 bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn. ohne Coupons und Div. Guld. östr. Währ. fl. 165.— verl., 160.— bez.

Lotto-Ziehung vom 26. Mai.
Prag: 17, 5, 90, 59, 1.

Neueste Nachrichten.

Die „Wiener Ztg." bringt nachstehende amtliche Erklärung: „Die Sonntagsnummer der „Wiener Zeitung" enthält den allerunterthänigsten Vortrag, welchen die Staatsschuldencontrolscommission an Se. k. k. Apostolische Majestät erstattet hat. Insofern sich diese Darstellung mit dem Staatsschuldenwesen und den hierauf Bezug nehmenden Finanz-Maßregeln, sonach mit jenem Gegenstande beschäftigt, welcher den gesetzlichen Wirkungskreis der Controls-Commission ausfüllt, wird dieselbe in einer besonderen Ausführung jene ernste Würdigung finden, welche die Wichtigkeit des Actenstückes verlangt. Die Controlscommission fand sich aber, und zwar gewiß nur in patriotischer Absicht auch zu politischen Erörterungen bestimmt, indem sie mit besonderer Betonung auf die Nothwendigkeit der unverweilten Berufung des Reichsrathes hinwies. Wenn diese hochachtbare Körperschaft auf die Mitwirkung einer Reichsvertretung bei der Verwaltung der Staatsfinanzen ein besonderes Gewicht legt, gibt sie nur einem Gedanken und Wunsche Ausdruck, welchen die kaiserliche Regierung bereits wiederholt als vollkommen berechtigt anerkannt hat. Allein was die Controlscommission anzuführen unterließ, soll hier ausgesprochen werden, daß nämlich die Möglichkeit eines lebensfähigen Verfassungszustandes nur durch die Einigung der Völker gegeben und diese nimmermehr durch ein Zurückgreifen auf Formen erzielt wird, welche thatsächlich den Zwiespalt unter den Völkern genährt haben. Das ersehnte Ziel läßt sich nur auf dem bereits betretenen Wege der Verhandlungen erreichen, welche dort begonnen wurden und nach constitutionellen Grundsätzen dort begonnen werden mußten, wo ein älteres verfassungsmäßiges Recht die Ausgleichung mit den Forderungen der Gegenwart und der Machtstellung des Reiches erheischt. Ein Verlassen dieses Weges müßte im Interesse des Reiches um so mehr beklagt werden, als der Geist, welcher sich bei diesen Verhandlungen kund gibt, die Hoffnung des Gelingens wohlbegründet erscheinen läßt.

Das „Pays" vom 27. d. bezeichnet Folgendes als die Elemente einer friedlichen Lösung: Austausch Venedigs gegen ein entsprechendes Territorium an den Gestaden des adriatischen Meeres; Einverleibung der Elbeherzogthümer in Preußen unter der Bedingung der Rückgabe von Nordschleswig an Dänemark; Bildung eines neuen zum deutschen Bunde gehörigen Staates aus gewissen Rhein-Territorien und zwar in Folge einer Bundesreform.

Telegraphische Depeschen.

Pest, 27. Mai. Der ungarische Theil der ungar.-croat. Deputation hat seine auf gestern anberaumte Sitzung noch nicht gehalten, weil die den croat. Deputirten zu ertheilende Antwort zwar vollendet war, aber von den Redacteuren derselben, Deak, Csengery, Somssich, noch einmal genau revidirt wurde. Wie „Hirnök" meldet, kommt diese Antwort im ungarischen Theile der Regnicolardeputation heute oder morgen zur Berathung, um dann in einer gemischten Sitzung den bereits zur Abreise bereiten croat. Deputirten übergeben zu werden. Nach dem „Hirnök" wird das Subcomité der Commission für die gemeinsamen Angelegenheiten sein Elaborat erst am 20. oder 23. Juni einreichen können.

Triest, 27. Mai. Als Gerücht wird gemeldet, daß eine türkische aus 30 Schiffen bestehende Flotte in das adriatische Meer eingefahren sei.

München, 27, Mai. Heute wurde der Landtag eröffnet. In der Thronrede sagte der König: „Ich war eifrig bemüht, beim Bunde auf die Erhaltung des Friedens zu wirken, dessen Wahrung ebenso die Pflicht jedes einzelnen Bundesmitgliedes wie auch der Gesammtheit ist. Noch will ich die Hoffnung nicht aufgeben, daß das Verderben eines Bürgerkrieges in Deutschland abgewendet werde, daß die Lösung der schleswig-holstein'schen Frage auf dem Rechtswege und eine zeitgemäße Reform des deutschen Bundes unter Mitwirkung einer Nationalvertretung dem großen Vaterlande neuerdings einen dauernden Frieden geben werde. Für alle Fälle muß Baiern in der Lage sein, treu den Geboten der Pflicht und Ehre, für das Bundesrecht, für die Interessen der deutschen Nation und für die eigene Selbstständigkeit einzustehen. Darum habe ich die Mobilisirung der Armee angeordnet und den Landtag berufen, um mit dessen Zustimmung gesetzlich das zu ordnen, was zur Erfüllung jener Aufgabe erforderlich ist.

Berlin, 27. Maj. Die „Nat.-Ztg." veröffentlicht eine vom 22. d. M. datirte, an den preußischen Gesandten in Stuttgart gerichtete Note des Grafen Bismarck, welche sich auf eine am 20. d. überreichte württembergische Depesche, in der sich Württemberg den Friedensbemühungen Baierns anschließt, bezieht und in welcher Graf Bismarck erklärt, daß Württemberg und Baiern sich nicht in gleicher Stellung zur Sache befinden, da Württemberg neben Oesterreich und Sachsen durch unerwartete Rüstungen Anstoß zu der gegenwärtigen Spannung gegeben habe. Die behauptete Geringfügigkeit der Rüstungen benehme denselben nicht ihren feindseligen Charakter, besonders wegen der Anlehnung an die österreichisch-sächsischen Rüstungen und der Beziehung zur österreichischen Circulardepesche vom 16. März. Der württembergische Gesandte rechtfertigte die österreichisch-sächsischen Rüstungen aus der bedenklichen Lage Deutschlands in Folge der politischen Haltung Preußens und führte als Beweis derselben die preußische Conseilssitzung vom 28. Februar an, welcher Generale zugezogen worden waren. Jenes Conseil berieth die Frage, ob Preußen durch die Situation zu einer kriegerischen Entwicklung genöthigt sei, welche Frage nach ihrer Prüfung verneint wurde. Preußen mußte jedoch Ende März sich zu definitiven Rüstungen entschließen, als es Mitte März von österr.-sächsischen Rüstungen und von der Circulardepesche vom 16. März, durch welche Oesterreich die Bundesregierungen zur Mobilisirung auffordert, Kunde erhielt, welch' letztere Aufforderung bei Württemberg nicht auf unfruchtbaren Boden fiel. In der durch die Rüstungen Oesterreichs, Sachsens und Württembergs heraufbeschworenen Thatsache, daß deutsche Regierungen sich gerüstet gegenüberstehen, beruht noch jetzt ausschließlich die Kriegsgefahr. Wären die Rüstungen im Monat März nicht begonnen worden, so sei eine kriegerische Entwicklung der Situation, wie sie im Februar lag, nicht abzusehen gewesen. Preußen kann Württemberg als einen der ersten Staaten, welche rüsteten, nicht als vorzugsweise legitimirt zu Friedensmahnungen ansehen.

Bukarest, 27. Mai. (Frdbl.) Fürst Carl I. hat den auswärtigen Mächten seine Thronbesteigung officiell notificirt. Eine Anerkennung ist bisher von keiner Seite erfolgt, vielmehr haben die Consuln die Weisung erhalten, ihrem Verkehr mit der neuen Regierung keinen officiellen Charakter zu geben.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 28. auf den 29. Mai.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Zapalski Jos., aus Węgrzynowice; Niedzielski Erasmus, aus Sledziejowice; Klobasa Carl, aus Galizien; Graf Wodzicki Ladisl., aus Polen; Graf Romer Felix, aus Galizien.

Abgereist ist Herr Homolacz Wilhelm, Gutsbesitzer, nach Gnojnik.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 20. Mai 1866 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von **Krakau** nach Wien, Preußen und Szczakowa Personenzug um 11 Uhr 19 M. Vorm.; — nach Wien Güter- und Postzug um 4 Uhr Nachm.; — nach Wieliczka um 11 Uhr Vorm.; — nach Lemberg Personenzug um 11 Uhr 30 M. Vorm., gemischter Zug um 8 Uhr 30 M. Abends.

von **Lemberg** nach Krakau Personenzug um 5 Uhr 30 M. Früh, gemischter Zug um 8 Uhr 19 M. Abends.

von **Wien** nach Krakau (im Anschluß an den Zug aus Preußen und Szczakowa) um 9 Uhr 34 M. Vorm.

Ankunft:

in **Krakau** von Wien, Preußen und Szczakowa Personenzug um 7 Uhr 45 M. Abends, Güter- und Postzug um 9 Uhr 26 M. Vorm.; — von Lemberg Personenzug um 3 Uhr 11 M. Nachm., gemischter Zug um 10 Uhr 13 M. Vorm.; — von Wieliczka um 6 Uhr 15 M. Abends.

in **Lemberg** von Krakau Personenzug um 10 Uhr Abends, gemischter Zug um 8 Uhr 50 M. Vorm.

in **Wien** von Krakau, Preußen und Szczakowa um 9 Uhr 46 M. Vorm.

Amtsblatt.

Kundmachung. (538. 1)

Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht in Lemberg hat am 21. April 1866, Zahl 5599 zu Recht erkannt, daß der Inhalt der im Jahre 1866 in Leipzig im Verlage von E. L. Kasprowicz erschienenen Broschüre: „Wspomnienia Kapitana Wojsk polskich z r. 1863“ die im § 305 St. G. und § 24 P. G. bezeichneten Vergehen begründe, und daher ihre Verbreitung verboten sei.

Das k. k. Landesgericht in Lemberg hat am 21. April 1866, Z. 5411, zu Recht erkannt, daß der Inhalt der in Bendlikon in der Buchdruckerei der „Ojczyzna“ im Jahre 1865 erschienenen Broschüre: „Braterstwo (Pismo ludowe) Książka 4“ das in §§ 222 und 305 St. G. vorgesehenen Verbrechen bezüglich Vergehen begründe und daher deren Verbreitung verboten sei.

Das k. k. Landesgericht in Lemberg hat am 21. April l. J., Z. 5598, zu Recht erkannt, daß der Inhalt der im Verlage von E. L. Kasprowicz in Leipzig 1866 erschienenen Broschüre: „Ludzie i ludziska, życie i wegetowanie. Powieść przez autora „Wspomnienia Kapitana Wojsk polskich z 1863 roku“, die in den §§ 58 c, 305 St. G. und § 24 P. G. vorgesehene strafbare Handlungen begründe und daher die Verbreitung zu verbieten sei.

Nr. 10686. **Kundmachung.** (522. 3)

Im Grunde Erlasses des hohen k. k. Staats-Ministeriums vom 18. März 1866 Z. 1452/St. M. findet die k. k. Statthalterei-Commission einvernehmlich mit der k. k. Finanz-Landes-Direction die Bemautung der im Zuge der Verbindungsstraße von Góra ropczycka nach Kolbuszów und Mielec in Borki wielkie befindlichen sieben zusammen 60 Klafter langen Brücken nach der II. Classe des für Privat-Brücken geltenden Mauttarifs zu Gunsten der Concurrenz, nämlich der Gutsherrschaft Góra Ropczycka und der Gemeinde Borki wielkie auf die Dauer von fünf Jahren vom 1. Juli 1866 angefangen, gegen Beobachtung der bei Aerarial-Mauten bestehenden Mautbefreiungen.

Zugleich wird bestimmt, daß die Brückenmautgebühren bei der in Borek wielki nächst der Wiener Hauptstraße gelegenen ersten Brücke eingehoben werden.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 18. Mai 1866.

Obwieszczenie.

Na mocy rozporządzenia wysokiego c. k. Ministerstwa stanu z dnia 18 marca 1866 l. 1452/M. S. zezwala c. k. Komisya Namiestnictwa w porozumieniu z c. k. Dyrekcyą krajową skarbu na omycenie 7, razem 60 sążni długich mostów w Borkach wielkich na drodze z Góry Ropczyckiéj do Kolbuszowy i do Mielca prowadzącéj wedle II klasy taryfy mostowego prywatnego na rzecz konkurencyi, mianowicie na rzecz państwa Góra Ropczycka i gminy Borki wielkie na lat pięć, począwszy od 1 lipca 1866.

Jednocześnie zezwala się, ażeby należność przy pierwszym moście w Borkach wielkich przy gościńcu rządowym znajdującym się pobierane były.

Co się niniejszém do powszechnéj wiadomości z tym dodatkiem podaje, że przepisy względem uwolnienia od płacenia myta mostowego na drogach rządowych także i przy pobieraniu powyższych należności zastósowane być winny.

Z c. k. Komisyi namiestniczéj.

Kraków, dnia 18 maja 1866.

Z. 9821. **Kundmachung.** (534. 1-3)

Im Grunde Erlasses des hohen k. k. Staatsministeriums vom 4. April 1866 Z. 1790 St. M. findet die k. k. Statthalterei-Commission einvernehmlich mit der k. k. Finanz-Landes-Direction in Gemäßheit des hohen Staatsministerial-Erlasses vom 18. März 1866 Z. 1452 St. M. die der Stadtgemeinde Kańczuga mit dem Erlasse des k. k. Ministeriums des Innern vom 17. August 1860 Z. 25412 bewilligte Bemauthung der im Zuge der Verbindungsstraße von Przemyśl nach Nowosielec befindlichen drei zusammen 55 Klafter langen Brücken über den Mleczka-Bach auf die weitere Dauer von fünf Jahren vom 1. Jänner 1866 angefangen gegen Beobachtung der bei Aerarialmauten bestehenden Mautbefreiungen und unter der Bedingung zu verlängern, daß hiedurch weder künftige legislative Aenderungen im Straßen- und Mautwesen beirrt, noch aus diesem Anlasse gegen die Staats-Verwaltung Reclamationen oder Entschädigungsansprüche erhoben werden dürfen.

Zugleich findet man über Ansuchen der genannten Gemeinde zu gestatten, daß die bis nunzu nach der II. Classe des für Privatbrücken geltenden Mauttarifs eingehobenen Mautgebühren, vom 1. Juli l. J. angefangen nach der II. Classe des für Aerarial-Brücken geltenden Mauttarifs bei jedem der beiden oberwähnten Brücken aufgestellten Mautschranken mit der Hälfte der entfallenden Mautgebühren eingehoben werden.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Statthalterei-Commission..

Krakau, am 18. Mai 1866.

Obwieszczenie

Na mocy rozporządzenia wysokiego c. k. Ministerstwa stanu z dnia 4 kwietnia 1866 l. 1790/248 zezwala c. k. Komisya Namiestnictwa w porozumieniu z c. k. Dyrekcyą krajową skarbu w myśl reskryptu ministeryalnego z dnia 18 marca 1866 l. 1452/M. S. na przedłużenie omycenia trzech, razem 55 sążni długich mostów na potoku »Mleczka« na drodze komunikacyjnéj z Przemyśla do Nowosielca prowadzącéj, które to omycenie gminie miejskiéj w Kańczudze dekretem Ministerstwa spraw wewnętrznych z dnia 17 sierpnia 1866 l. 25412 dozwolone zostało, na dalsze pięć lat począwszy od 1 stycznia 1866.

Jednocześnie zezwala się na prośbę wspomnionéj gminy, ażeby należność dotychczas wedle taryfy mostowego prywatnego II klasy pobierane, od 1 lipca b. r. wedle taryfy mostowego eraryalnego II klasy przy obydwóch rogatkach przy wyż wyrażonych mostach postawionych, w połowie pobierane były.

Co się niniejszém do powszechnéj wiadomości z tym dedatkiem podaje, że przepisy względem uwolnienia od płacenia myta mostowego na drogach rządowych, także i przy pobieraniu mostowego w Kańczudze zastósowane być winny.

Z c. k. Komisyi namiestniczéj.

Kraków, dnia 18 maja 1866.

Z. 13318. **Kundmachung.** (535. 1)

Für die im Tarnower Kreise im Jahre 1862 durch die Weichselüberschwemmung Betroffenen ist aus den veranstalteten Geldsammlungen der Gesammtbetrag von 54963 fl. 30 kr. eingeflossen, welcher zweckentsprechend verwendet worden ist.

Indem man dieses zur Linderung des Nothstandes der Bedrängten bethätigte Streben mit gebührender Anerkennung zur allgemeinen Kenntniß bringt, wird den hochherzigen Gebern für ihre bei diesem Anlasse bewährte Mildthätigkeit hiemit der wärmste Dank ausgesprochen.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 23. Mai 1866.

Obwieszczenie.

Z zarządzonych składek pieniężnych na dotkniętych wylewem Wisły mieszkańców obwodu Tarnowskiego w roku 1862 wpłynęła kwota ryczałtowa 54963 złr. 30 kr., która odpowiednio celowi użytą została.

Podając ten czyn szlachetny z należytém uznaniem do powszechnéj wiadomości, wyraża się wspaniałomyślnym dawcom za okazaną przy téj sposobności gotowość w niesieniu ulgi nieszczęściem dotkniętym winne podziękowanie.

Z c. k. komisyi Namiestnictwa.

Kraków, dnia 23 maja 1866.

Z. 16457. **Kundmachung.** (523. 3)

In dem k. k. Militär-Thierarznei-Institute zu Wien ist bis 1. October 1866 eine Civil-Pensionärstelle zu verleihen.

Mit dieser Stelle ist außer der jährlichen Pension von 400 fl. ö. W. und einer Naturalwohnung im Institute noch ein jährlicher Pauschalbetrag von 50 fl. ö. W. für Holz und Licht verbunden: auch werden die Pensionäre in dem Jahre, in welchem sie die thierärztlichen Studien absolvirt haben, ein Reisestipendium von 200 fl. erhalten, um Behufs ihrer besseren Ausbildung die Militär- und Privatgestüte, landwirthschaftliche Anstalten und ausländische Thierarzneischulen zu bereisen und kennen zu lernen, wogegen sie sich verpflichten müssen, einen Reisebericht auszuarbeiten und an das hohe k. k. Kriegsministerium einzusenden.

Die Dauer des Pensionsgenusses ist zunächst auf drei Jahre festgestellt, so daß zwei Jahre für die Studien und ein Jahr für die Vorbereitung zu der strengen Prüfung entfällt.

Den Pensionären wird die Zeit, welche sie als solche im Thierarzneiinstitute zugebracht haben, bei ununterbrochen dem Staate geleisteten Diensten im Falle ihrer Versetzung in den Ruhestand als Dienstzeit angerechnet werden.

Bewerber um diese Stelle, welche Doctoren der Medicin, ledigen Standes sein müssen und das 30. Lebensjahr keinesfalls überschritten haben dürfen, haben ihre mit dem Taufscheine, Medicinae-Doctorsdiplome, Moralitäts-Zeugnisse, dann mit Belegen über Sprachkenntnisse und etwa schon geleisteten Dienste versehenen Gesuche längstens bis 15. Juni l. J. bei der k. k. n. ö. Statthalterei zu überreichen.

Bewerber, die bereits bei einer Behörde in Dienstleistung stehen, haben ihre Gesuche im Wege dieser Behörde zu überreichen.

Von der k. k. n. ö. Statthalterei.

Wien, am 4. Mai 1866.

Przypomnienie do l. 5457/1866.

Edykt. (526. 3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie niewiadomym z miejsca pobytu: Gabryelowi Grzębskiemu, Andrzejowi Grzębskiemu i Antoniemu i Teresie Grzębskim wiadomo czyni, iż w tutejszo-sądowym depozycie dla masy Gabryela Grzębskiego dokumenta prywatne w łącznéj sumie 10196 złr. 69 kr. dla masy Andrzeja Grzębskiego, w gotowiznie kwota 116 złr. 68 kr. i prywatne dokumenta w łącznéj sumie 3283 złr. 73 kr., a dla masy Antoniego i Teresy Grzębskich kwota 6300 złr. w obligacyach indemnizacyjnych są przechowane.

Kraków, 1 maja 1866.

L. 3584. **Edykt.** (528. 1-3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie wiadomo czyni, iż na zaspokojenie należącéj się masie Katarzyny Ankwiczowéj od małżonków Serafina i Maryanny Stanisławskich sumy 1200 złp. monetą srebrną z procentem 5% od dnia 1 stycznia 1855 i kosztami 5 złr. 23 kr., 5 złr. 32 kr., 28 złr. 47 kr. w. a. z prawem potrącenia upłat poczynionych kwitami depozytowemi udowodnionymi być mających, egzekucyjna sprzedaż przez publiczną licytacyę realności pod nr. 261 dz. I/376 gm. III w Krakowie położonéj, według ks. gl. gm. III, vol. nov. 4, pag. 381, n. 13, haer. małżonków pp. Serafina i Maryanny Stanisławskich własnéj, w trzech terminach, t. j. dnia 27 czerwca 1866, 20 lipca 1866 i 23 sierpnia 1866, każdą razą o godz. 10 rano w c. k. Sądzie krajowym w Krakowie przedsięwziętą będzie pod następującemi warunkami:

1. Za cenę wywołania służyć ma wartość szacunkowa w kwocie 35389 złr. 86 kr, w. a.

   W pierwszych dwóch terminach realność ta niżéj wartości szacunkowéj sprzedaną nie będzie, zaś w trzecim terminie sprzedaną będzie także za cenę wszystkim zahipotekowanym długom wyrównywającą. Gdyby wszystkie trzy termina bezskutecznie minęły, do przesłuchania wierzycieli hipotecznych w celu ułożenia warunków lżejszych wyznacza się termin na dzień 23 sierpnia 1866 o godz. 4 po południu.

2. Chęć kupna mający złoży przed rozpoczęciem licytacyi do rąk komisyi licytacyjnéj 10 część owéj sumy szacunkowéj w kwocie okrągłéj 3538 złr. w. a. jako wadyum w gotówce, lub w publicznych obligacyach państwa austryackiego, lub téż w listach zastawnych Towarzystwa kredytowego galicyjskiego z kuponami bieżącemi, które to papiery według kursu, jaki w najnowszéj gazecie Krakowskiéj niemieckiéj, przez chęć kupna mającego do aktu licytacyi złożyć się mającéj, widoczny będzie, nigdy jednak nad ich nominalną wartość, przyjęte będą.

3. Chęć kupna mającym wolno przejrzéć wyciąg hipoteczny i akt oszacowania w Registraturze c. k. Sądu krajowego w Krakowie.

O tém obie strony i wierzyciele hipoteczni, mianowicie masa nieobjęta ś. p. Józefa Grocholskiego i wierzyciele, którzyby dopiéro po dzień 21 grudnia 1865 do hipoteki na powyższą realność weszli, lub którymby uchwała tę licytacyę rozpisująca przed pierwszym terminem licytacyi doręczoną nie została, do rąk ustanowionego dla nich w osobie p. adw. Dra. Machalskiego z substytucyą p. adw. Dra. Altha kuratora zawiadomienie otrzymają.

Kraków, dnia 30 kwietnia 1866.

Z. 253. civ. **Edict.** (496. 2-3)

Von dem k. k. Bezirksamte als Gericht in Wojnicz wird den Christina Bocheński'schen Erben oder deren Rechtsnehmern, dem Leben, Wohnorte und Namen nach unbekannt, mit diesem Edicte bekannt gemacht, daß Leopold Mayerhoffer, Bevollmächtigter der Frau Antonia Lettel wider die Christina Bocheński'schen Erben oder deren Rechtsnehmer dem Leben, Wohnorte und Namen nach unbekannt, unterm 28. Jänner 1866, Z. 253 eine Klage wegen Anerkennung der Illiquidität der auf der Realität Nr. 116 in Wojnicz 1mo loco intabulirten Forderung pr. 200 fl. C.-M., Löschung derselben und Erklärung der zur Bedeckung dieser Forderung depositenämtlich erlegten 200 fl. C.-M. sammt Zinsen als Eigenthum des II. Gläubigers auch Ausfolgung dieses Betrages eingebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber am 30. April 1866, Z. 253 zur mündlichen Verhandlung die Tagsatzung auf den 19. Juli 1866, 10 Uhr früh bestimmt wurde.

Da der Wohnort der Christina Bocheński'schen Erben oder deren Rechtsnehmer unbekannt ist, so hat das Wojnicz'er k. k. Bezirksgericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den Herrn Landesadvocaten Dr. Reines in Bochnia als Curator bestellt, mit welchem die angebliche Rechtssache nach Vorschrift der Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Christina Bocheński'schen Erben oder Rechtsnehmer erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen anderen Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Bezirksgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Wojnicz, am 30. April 1866.

L. 1331. **Konkurs.** (529. 1-3)

W celu obsadzenia posady kancelisty i manipulanta kasowego przy kamerze miasta Tuchowa, rozpisuje się konkurs do końca czerwca r. b.

Konkurenci o tę posadę, z którą płaca 300 złr. w. a. połączona jest, mają w swych do c. k. Urzędu powiatowego w Tuchowie stylizowanych podaniach, prócz zwykłych przymiotów t. j. odpowiednich nauk, zupełnego władania polskim i niemieckim językiem, zatrudnienia w przeszłości, — jeszcze dowieść, że posiadają potrzebny egzamin do manipulacyi kasy miejskiéj.

Z c. k. Urzędu powiatowego.

Tuchów, dnia 20 maja 1866.

Z. 969. **Edict.** (524. 1-3)

Ueber Einschreiten der Krakauer k. k. Finanz-Procuratur de praes. 13. d. M. Z. 969 wird im Nachhange der h. ä. Kundmachung vom 16. Dezember 1864 Z. 2578 das vom Strzyżow'er k. k. Steueramte ausgefertigte National-Anlehens-Certificat Nr. 51/55 des Joseph Czekański und Nr. 51/403 des Joseph Türk über je 20 fl. hiermit für amortisirt, null und nichtig erklärt.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Strzyżów, am 30. April 1866.

Nr. 4655. **Concurs.** (533. 2-3)

Posterpedientenstelle bei der neu zu errichtenden Post-Expedition in Żołynia gegen Vertrags-Abschluß und Caution per 200 fl. Dieselbe wird sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste befassen, und ihre Postverbindung mittelst der bestehenden von der Posterpedition Leżajsk unterhaltenen täglichen Botenfahrten Leżajsk-Łancut erhalten.

Bezüge des Posterpedienten einhundertdreißig Gulden Bestallung, zwanzig Gulden Amtspauschale jährlich.

Gesuche sind unter documentirter Nachweisung des Alters, Wohlverhaltens, der bisherigen Beschäftigung und der Vermögensverhältnisse und zwar von bereits in öffentlichen Diensten stehenden Bewerbern im Wege ihrer Vorgesetzten, sonst aber im Wege der zuständigen politischen Behörde, binnen drei Wochen bei der Postdirection Lemberg einzubringen.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, den 23. Mai 1866.

Z. 867. **Kundmachung.** (525. 3)

Der Gemeinde Łukowica Sandezer Kreises, Bezirk Limanowa, wurde die Berechtigung zur Abhaltung von Wochenmärkten alle drei Wochen, und zwar an jedem Montage in der nach dem Markte in Limanowa folgenden Woche ertheilt.

Der erste Wochenmarkt wird am 11. Juni d. J. abgehalten werden.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Vom k. k. Bezirksamte.

Limanowa, am 22. Mai 1866.

Obwieszczenie.

Gminie Łukowicy w obwodzie Sandeckim, powiacie Limanowskim, nadane zostało prawo odbywania targów tygodniowych co trzy tygodnie, mianowicie w każdy poniedziałek tygodnia po jarmarku Limanowskim następującego.

Pierwszy targ odbędzie się dnia 11 czerwca 1866.

Co się podaje do publicznéj wiadomości.

Z c. k. Urzędu powiatowego.

Limanowa, dnia 22 maja 1866.

Nr. 996. **Einberufungs-Edict.** (540. 1)

Michael Grodzki, Bäcker und Adalbert Laskowski, Malerlehrling aus Podgórze, dann Franz Huppert, Gutspächter aus Wola duchacka, werden hiemit aufgefordert, binnen 3 Monaten vom heutigen Tage in ihre Heimath zurückzukehren und ihre unbefugte Abwesenheit bei dem gefertigten Bezirksamte zu rechtfertigen, widrigens dieselben nach Ablauf dieser Präclusivfrist im Sinne des Auswanderungspatentes vom 24. März 1832 behandelt werden.

K. k. Bezirksamt.

Podgórze, am 26. Mai 1866.

[Inserat.] (532. 2)

Am 20. Mai 1866 überreichte der Magistrat mit dem Stadt-Ausschusse von Jasło dem hierortigen k. k. Steuer-Einnehmer Herrn Georg Rieß in Anerkennung seines leutseligen Wohlwollens gegen die hiesigen Einwohner, dann seiner ausgezeichneten loyalen Haltung das Diplom des Ehrenbürgerrechts der Stadt Jasło.

Jasło, den 23. Mai 1866.

Kais. kön. privileg. galizische Carl Ludwig-Bahn.

Kund-  machung.

(537. 1-3)

Unter Aufrechthaltung der, in der Kundmachung vom 9. April l. J. veröffentlichten Modalitäten wird vom 1. Juni d. J. bis auf Weiteres der auf unserer Bahn bestehende Tarifzuschlag auf 20% festgesetzt.

Wien, am 23. Mai 1866.

Der Verwaltungsrath.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf n Paris. Linie 0° Reaum. red.	nach Reaumur Temperatur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
28	2	329'''08	+17°1	62	Süd still	trüb	Donner und Regen	−8°2	+13°2
	10	29 94	11,0	97	Ost schwach	heiter mit Wolken			
29	6	29 79	9,6	93	„ „	„ „ „	Nebel		

Druck und Verlag des Carl Budweiser.